

# Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Oberamtsbereich M. 3.30, im sonstigen Inland, Verleger M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad  
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oben oben Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamazeilen 60 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagshandlung und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. G. G. Fernsprecher 33.  
Nr. 192 In Wildbad: Wildbadstraße 29 Mittwoch, den 27. August 1919 In Calw: Calwstraße 100 Jahrgang 58

## Bülow über die Vorgeschichte des Kriegs.

Ein Brief des früheren Reichslanzlers Fürst Bülow an den Hauptgeschäftsführer v. Eckardt wird vom „Domb. Fremdenblatt“ veröffentlicht.

Fürst Bülow bezeichnet es als im nationalen Interesse wünschenswert, die Besetzung zu bekämpfen, daß Deutschlands Eintritt in die Weltpolitik den Keim zum Weltkrieg gelegt habe. Bülow widerlegt die von Bethmann Hollweg vorgebrachte Darstellung, als ob die Verhältnisse, unter denen Bethmann 1909 den Reichslanzlerposten übernommen hat, haltlos gewesen seien. Allerdings seien unsere Beziehungen zu Frankreich seit 1871 gespannt gewesen. Unser Verhältnis zu England sei durch unseren wirtschaftlichen Aufschwung schwieriger geworden. Fürst Bülow erinnert daran, daß, bevor er gerade vor 22 Jahren die Geschäfte übernahm, die russisch-französische Allianz bereits ein Jahr bestanden habe und kurz vor seinem Amtsantritt eine der angesehensten englischen Wochenzeitschriften (Sunday Review) den bekannten Artikel veröffentlichte, der die Vernichtung Deutschlands verlangte. Hinter diese Erblichkeit habe er (Bülow) sich nie versteckt, sondern sich bemüht, dem deutschen Volk den Frieden zu erhalten. Das sei ihm während seiner 12jährigen Amtszeit gelungen, obwohl bei Lebzeiten des Königs Eduard VII. und im ersten Jahrzehnt unseres Flottenbaues die Verhältnisse schwieriger lagen als später.

Unsere Politik habe dadurch, daß sie es mehrmals an fester und ruhiger Zurückweisung von Ungehörigkeiten und Drohungen habe fehlen lassen, den Respekt vor Deutschland zum Schwenden gebracht und dadurch in Frankreich den Revanchegedanken ermuntert. Für sehr unglücklich für das Verhältnis zu Rußland hält Fürst Bülow die Vertrauens des Generals Rimau von Sonders mit einem Altiden Kommando an den Dardanellen. Der russische Minister Graf Sokolow, dessen deutschfreundliche Gesinnung bekannt war, sagte im Mai 1914 zu Bülow: Sein, Sokolow's, Rücktritt sei zum Teil auf diesen unliebsamen Zwischenfall zurückzuführen. Unsere Zustimmung zu den alten russischen Wünschen in der Meerengenfrage sei ein Hauptpunkt des Bismarck'schen Rückversicherungsvertrags gewesen und auch später habe in Petersburg an unserer freundlichen Haltung gerade in dieser heiklen Frage kein Zweifel bestanden. Dieses Vertrauen sei seitdem nicht mehr in dem früheren Maße vorhanden.

Ueber die angeleglich in die Jahrhundertwende vorhanden gewesene Möglichkeit einer Allianz mit England sagt Fürst Bülow: es habe sich um weder bindende noch inhaltlich ausreichende Anregungen gehandelt, die uns nicht die Sicherheit boten, daß wir im Kriegsfall ernstlich auf Englands Unterstützung hätten bauen können. England hätte sich im besten Falle darauf beschränkt, die russische und französische Flotte zu zerstören, die französischen Kolonien einzustufen und die russische Stellung in Asien zu schwächen, während wir die ganze Last des Kontinentalkriegs zu tragen gehabt hätten. England hätte damals gerne seine schwierige Lage im Burenkrieg erleichtert gesehen, daß Deutschland die russischen und französischen Bajorne auf sich lenkte, und weiter gewünscht, daß Deutschland ihm diejenigen Dienste erwies, die dann Japan für England auf den Schlachtfeldern der Mandchurie leistete. Japan war aber im Kriegsfall gegen Rußland weniger verwundbar als Deutschland, das immer noch mit der Feindschaft Frankreichs zu rechnen hatte. „Das deutsche Interesse gebot, sagt Fürst Bülow, uns weder von Frankreich und England gegen England, noch von England gegen Rußland vorzuziehen zu lassen. Wir brauchen uns nicht mit verbundenen Augen der Wiener Führung anzuvertrauen.“

Mit Schärfe wendet sich Fürst Bülow gegen den von Bethmann Hollweg verfolgten Standpunkt, der Krieg sei unvermeidlich gewesen. Die militärischen Abmachungen zwischen England, Rußland und Frankreich vor dem Krieg seien nicht bindender gewesen, als die vor dem Krieg von 1870 zwischen Frankreich, Desterreich und Italien getroffenen Abmachungen, die dennoch nicht zu einem Bündnis führten.

Fürst Bülow kommt zu dem Schluß. Das deutsche Volk habe diesen Krieg sicherlich nicht gewollt. Kaiser Wilhelm II. war, wie der Fürst aus eigener Erfahrung wisse, durchaus friedliebend. Auch sein Amtsnachfolger, Bethmann Hollweg, habe sich bemüht, den Frieden zu erhalten. Aber die Politik sei eine Kunst, und der gute Wille, der in der Moral alles sei, reiche in der Kunst nicht aus. Denn da komme es auf das Können an. Es seien während der verhängnisvollen Wochen vor Kriegsausbruch von unserer politischen Leitung schwere psychologische, diplomatische und politische Fehler begangen worden, die mit großem Unrecht unser Volk mit dem falschen Schein der Schuld

am Krieg betraden. Der Brief schließt mit einer Ermunterung, an der Zukunft des deutschen Volkes nicht zu verzweifeln.

## Die Kohlenkatastrophe.

In Essen fanden in voriger Woche die Sitzungen des Ausschusses zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau statt. Zu der Frage: Welche Beschränkungen läßt die Verkürzung der Arbeitszeit aus und wird eine weitere Einschränkung wirken?, führte der Reichskohlenkommissar Generaldirektor Königeter aus:

Die Eisenbahnen sind in diesem Jahr unter das Mindestmaß eines Vorrats, der noch einige Sicherheit des Betriebs gewährleistet, auf 13 bis 14 Tage gesunken. Die Schifffahrt erhält nur noch soviel, daß die wenigen Fischdampfer die Volksernährung aufrecht erhalten können. Die Gaswerke sind in ihren Vorräten fast auf einem Monat als Mindestmaß zu halten, auf eine Woche und weniger gesunken. Im Osten liegen überhaupt die kleinen Gaswerke still. Süddeutschland ist durch den Verlust der Saarsteine, von der kaum noch ein Zehntel gegen früher zu uns gelangt, völlig entblößt. Die Anzahl der für den Verbrauch geeigneten Stunden ist ungeheuer, was besonders auf die gaslösende Bevölkerung fällt. Die Elektrizitätswerke, die neun Zehntel ihrer Erzeugung für Industrie und Straßenbahn, also für Gütererzeugung verwenden, sind auf vier Fünftel ihrer Versorgung eingeschränkt. Die Versorgung des Hausbrauchs war noch im Vorjahr reichlich, dank dem milden Winter. Sie ist jetzt trübselig. Der Ausfall, den der Bergarbeiterstreik im April brachte, war nicht mehr einzuholen, so daß jetzt überall die Wälder abgeholzt werden, ja, daß unwirtschaftlich Torf aus Ostpreußen bis Süddeutschland verschifft wird. Alle Erfahrung aber zeigt, daß die Bevölkerung eher noch den Hunger ertragen als streiken kann.

Was nun aber endlich die Industrie anlangt, so ist ihre Versorgung, um die nötigen Güter zu erzeugen und den Arbeitern Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen, zwar das dringendste Bedürfnis, aber sie kann nur erhalten, was übrig bleibt. Man hat eine weitere Stilllegung von Eisenwerken geordert, aber gerade die sind fast unsere letzte Hoffnung für Warenausfuhr, und fast alle anderen Industrien sind auf das Eisen angewiesen. Auch ist ihre Versorgung in gleichem, fast noch stärkerem Maße mit der der anderen Industrie zurückgegangen. Die Zementindustrie, die für die Wiederaufnahme der Bautätigkeit sorgen muß, kann gegen das Vorjahr nur noch die Hälfte bekommen, so daß weitere Zusammenlegungen der Werke, trotz der daraus folgenden Arbeitslosigkeit der hier beschäftigten erfolgen müssen. Ebenso ist die Versorgung der Zuckerindustrie auf die Hälfte der vorjährigen gesunken. Die Mägen werden größtenteils veräußert werden müssen. Die Raffinerien sind durch Verordnung größtenteils geschlossen worden, da weißer Zucker fortan als überflüssiger Luxus erscheinen muß. Daß die Ausfuhr auf ein Mindestmaß gefallen ist, nur zum Austausch der allernötigsten Nahrungsmittel auf Wagen, die das benachbarte Ausland selber liefert, ist selbstverständlich.

Hinter allem stehen dann noch die Forderungen des Verbands. Eine Einfuhr von Kohle ist bei dem Stand unserer Währung unmöglich. Die Währung läßt sich nur durch Warenausfuhr bessern, diese aber jetzt Warenerzeugung, diese wiederum Kohle voraus. Zuerst muß die Eisenbahn, jedoch nur für Zwecke des Güterverkehrs verlagert werden. Jetzt kann nur die tägliche Förderung von Kohlen abgefahren werden. Zur Abfuhr der reichlich geringen, in der Meinung des Publikums übertriebenen Stapelvorräte der Zechen fehlen die Wagen. In allem kommt jetzt der obersteleische Streik, der den großen Verlust unseres zweiten wichtigsten, uns noch gebliebenen Kohlengebietes. Er macht die Versorgung des Ostens mit Ruhrkohle und wieder die ungenügende Verwendung von Wagen nötig. Wohl bricht sich die Erkenntnis bei den Arbeitern Bahn, daß jetzt von der Leistung des Bergarbeiters ihr eigenes Dasein abhängt. Nichts kann mehr vor dem unmittelbaren Zusammenbruch retten als die Steigerung der Kohlenförderung und die Leistung der Eisenbahn.

## Neues vom Tage.

### Der Protest der Bischöfe.

Berlin, 26. Aug. Nach der „Germania“ haben 13 aus der Bistümer Bischofskonferenz amtierende deutsche Bischöfe einen Protest gegen die Zurückbehaltung der deutschen Kriegsgefangenen unterschrieben.

### Gegen die Steuerflucht.

Berlin, 26. Aug. Nachdem alle Sachverständigen den Notenumtausch abgelehnt haben, wird nach der „Voss-

Fig.“ ein Sachverständigen-Ausschuß gebildet, der Maßnahmen vorschlagen soll, wie der Steuer- und Kapitalflucht zu begegnen sei.

### Der Generalkreis abgelehnt.

Berlin, 26. Aug. In der Versammlung der unabhängigen und kommunistischen Arbeiterräte wurde das Begehren des sofortigen Generalkreises von den Unabhängigen abgelehnt, da die „Provinz“ nicht mitmache. Dagegen sollen gegen das Verbot der Betriebsrätewahl Massenfundgebungen veranstaltet werden.

### Neuer Landarbeiterstreik in Pommern.

Berlin, 26. Aug. Im Kreise Neustettin sind die Landarbeiter auf mehreren Gütern in den Streik getreten. Sie bedrohen die Bauern, die sich den Gutseigern zur Hilfe anbieten.

### Neue Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 26. Aug. Der Deutsche Eisenbahnerverband verlangt eine außerordentliche Wirtschaftsbeihilfe, da die von der Regierung zugesicherte Senkung der Preise nicht eingetreten sei.

### Unabhängige und Internationale.

Berlin, 26. Aug. Die „Leipz. Volkszeit.“ meldet, daß die Parteileitung der unabhängigen Sozialdemokraten für den Herbst einen Parteitag plant, auf dem endgültig über die Stellung der Partei zur Internationale entschieden werden soll.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Mannheim, 26. Aug. Seit einigen Tagen finden neue französische Truppenverschiebungen in der Pfalz statt. Die meisten Garnisonen wurden erheblich verstärkt. Überdies wurde in 16 Ortschaften des Bezirks Speyer, in denen bisher keine Truppen lagen, Militär untergebracht.

### Hamburg, 26. Aug. Der Dampfer „Pretoria“

mit 513 Internierte aus Kanada nach Europa bringen.

### Der deutsche Gesandte in Norwegen.

Christiania, 26. Aug. König Haakon empfing gestern den deutschen Gesandten von Mutius in Audienz, der im Namen des Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Berlin, 26. Aug. Der jetzige Gesandte der deutschen Republik bei den Regierungen Lettlands und Estlands, Winnig, tritt von dieser Stellung zurück. Winnig wird seine Tätigkeit als Reichs- und Staatskommissar für Ost- und Westpreußen und als Kommissarischer Oberpräsident von Ostpreußen weiter ausüben.

### Zeitungskontrolle.

Berlin, 26. Aug. Amtlich wird gemeldet: Der § 3 der Verordnung vom 3. März 1919 erhält folgende Fassung: „Das Neuerscheinen von Tageszeitungen und von periodischen Druckschriften ist verboten. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Oberkommandos. Der Oberbefehlshaber gen.: Koste.“ — Bisher war bereits das Neuerscheinen von Tageszeitungen abhängig von der Genehmigung des Oberkommandos. Da in der letzten Zeit Berlin mit einer Fülle von periodischen Druckschriften überschwemmt worden war, die meist verheerenden oder unzüchtlichen Inhalt haben, ist eine Kontrolle auch dieser Zeitschriften notwendig geworden.

### Das Ende des bayerischen Heeres.

München, 26. Aug. In Gegenwart des Reichspräsidenten, des bayerischen Gesamtministeriums und der kommandierenden Generale der ehemaligen bayerischen Armee übernahm gestern Reichswehrminister Koste als Vertreter des Reichs im Kriegsministerium ohne besondere Freilichkeit die bayerische Heeresverwaltung und das bayerische Kommando.

Der bisherige Minister für militärische Angelegenheiten, Schnepfenhans, sagt in einem Aufruf an das bayerische Heer: Von heute an tragen Eure Fahnen Schwarz-Rot-Gold, die Wahrzeichen der Freiheit und der Demokratie. An diesen haltet in echter bayerischer Treue. Das sei der letzte Gruß an das alte bayerische Heer.

### Zur Abschaffung der Akkordarbeit.

Berlin, 26. Aug. Der „Vorwärts“ schreibt: So sehr wir es im Anfang begrüßt haben, daß die Akkordarbeit beseitigt worden ist, so groß ist die Enttäuschung darüber, daß die Pflicht zu nützlicher Arbeit für das Volksganze nicht überall ausgeübt wird. Der Umstand, daß der Arbeitslustige den gleichen Lohn erhält, wie der Arbeitslustige, wirkt lähmend auf die guten Elemente der Arbeiterschaft. Der „Vorwärts“ weist darauf hin, daß Deutschland sich in der gegenwärtigen Lage befindet, wie zu gewissen Zeiten die russische und die ungarische Adirepublik und daß man dort mit dem Akkord- und Prämienlohn-System einen günstigen Erfolg erzielt habe. So sei auch in Deutschland neben der Akkordarbeit das System der Prämienlohnung zu erwägen.

### Der Streik in Oberschlesien.

**Kattowitz, 26. Aug.** Der Ausstand flaut langsam ab. In einigen Gruben arbeitet die Mehrzahl der Bergleute wieder.

### Das Rote Kreuz für die Kriegsgefangenen.

**Genf, 26. Aug.** (Schweiz, Dep.-Ag.) Das internationale Komitee von Roten Kreuz verwendet sich in einem Brief vom 22. August an den Obersten Rat für möglichst rasche Heimbejörderung der Kriegsgefangenen aus den Entente-Ländern, wenn auch der Grund, daß der Friedensvertrag noch nicht von den alliierten Großmächten unterzeichnet sei, scheinbar im Wege stehe. Wenn die Heimbejörderung der beträchtlichen Menschenmassen sofort nach Inkrafttreten des Vertrags beginnen würde, so würde sie noch vor Eintritt des Winters beendet sein können.

### Keine Auslieferung?

**Paris, 26. Aug.** Aus sicherer Quelle verlautet, daß im Obersten Rat keine Neigung mehr bestand, die Auslieferung einer großen Anzahl Militärpersonen von Deutschland zu fordern. Nur die Franzosen beharrten auf dieser Forderung. Mehrere ihrer Vertreter hatten diese Angelegenheit im Obersten Rat zur Sprache gebracht und dieser kam zum Schluß, daß nur dann gegen deutsche Personen vorgegangen werden sollte, wenn von einwandfreier Seite bestätigt werden kann, daß ihre Handlungen auch in anderen Ländern unter das Strafrecht fallen würden. Von den Armees-Oberbefehlshabern und solchen Personen, die einen verantwortlichen Posten bekleiden, wird keiner zur Rechenschaft gezogen werden. Solche Leute können durch die Geschichte in späterer Zeit gerichtet werden. Die Kabinette der Verbündeten haben diesen Beschluß des Obersten Rats zur Kenntnis genommen.

### Von der Friedenskonferenz.

**Paris, 26. Aug.** Belgien soll von Deutsch-Ostafrika den größten Teil der Bezirke Urundi und N. anda erhalten.

**Paris, 26. Aug.** (Havas.) Das „Echo de Paris“ berichtet, daß das rumänische Ministerium die auf der Friedenskonferenz festgesetzte Teilung des Banats von Temesvar zurückgewiesen hat.

### Das armenische Mandat.

**London, 26. Aug.** Die „Times“ schreibt, nach dem Bericht des amerikanischen Untersuchungsausschusses scheinen die Jungtürken in Beziehung auf Armenien keine Zugeständnisse machen zu wollen. Sie befürchten, daß das Völkerbundsmandat über Armenien auf eine Annullation hinauslaufe. (Da die Vereinigten Staaten das „Mandat“ nicht annehmen wollen, könnte dafür nur England in Betracht kommen. D. Schr.)

Muri Pascha ist bei seiner Flucht aus Batum von zwei britischen Soldaten ermordet worden.

### Die Bundesgenossen unter sich.

**London, 26. Aug.** Die „Times“ tadelt, daß man in Frankreich wegen des verfallenen Vertrags in solche Aufregung geraten sei, daß man sie geradezu Scharmacherei nennen müsse. Frankreich brauche nicht enttäuscht zu sein. Die englisch-französischen Abmachungen über Syrien von 1916 habe England unmöglich einhalten können, da es schon durch einen Geheimvertrag mit dem jetzigen arabischen König von Hedschas vom Jahr 1914 gebunden gewesen sei. Frankreich solle froh sein, daß es die Freundschaft Englands besitze. (Großbritannien hat also nach der „Times“ mit Frankreich 1916 einen Vertrag über Syrien abgeschlossen, obgleich es einen entgegenstehenden bereits 1914 mit dem Araberhäuptling von Hedschas abgeschlossen hatte. Die „Heiligkeit der Verträge“ war eines der beliebtesten Schlagworte Wilsons und Lloyd Georges.)

**Mailand, 26. Aug.** Der italienische Finanzminister Luzzatti schreibt in dem „Corriere della Sera“, Englands jetziges Verhalten sei nichts anderes als Neuchâtel am Kredit Italiens.

## Landrichter Lange.

Romanoon Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

Nachdruck verboten

„Gegant? Nein, dessen hielt ich die einsfältige Person nicht für wert. Ich habe ihr voll Verachtung den Rücken gedreht, der einsfältigen Klatschschwester!“

„Von wem sprichst du denn, Agnes?“

„S. von der Nonfreerschen!“

„Wie, von der guten Frau? Die ist doch weder einsfältig noch schwachhaft!“

„Das sagst du, aber wie gefällt es dir denn, daß sie behauptet, der Landrichter habe Frau und Kinder verprügelt, Menschen habe ein blaues Auge, und sie, Therese, ich weiß nicht was abbekommen?“

„Da wird allerdings viel Ueberreizung mit unterlaufen.“ sagte Doktor Bland, „bisherlich sehr ernst werdend.“

„Aber ich fürchte, ganz richtig ist die Sache nicht. Ich habe mich schon heute selbst gefragt, ob störischen Franz und seinem Vater etwas vorgekommen sei. Denn der Landrichter begegnete mir vormittags in stichtlich erregter Stimmung und hatte die Falte auf der Stirn, die Sturm bedeutet, wie du ja weißt.“

„Gott schütze uns! Dann taugt es am Stolzged am Ende doch nicht.“

„Wie gesagt, das fürchte ich selbst. Was aber auch geschehen sein mag, eines beruhigt mich. Ich bin nämlich überzeugt, daß der Streit nicht von Franz ausgegangen ist, und daß, was auch vorgekommen sein mag, er keinen Augenblick die Pflicht kindlicher Dankbarkeit und Ehrerbietung gegen seinen Vater verabsäumt haben wird.“

Er hatte kaum ausgesprochen, als seine Frau lebhaft rief: „Da ist er selbst!“

Herantretend sagte Franz Lange: „Freilich bin ich es, Tante Agnes. Ich habe des Onkels letzte Worte gehört und kann der Wahrheit gemäß versichern, daß es mir nur Gerechtigkeit widerfahren ließ.“

„Brav, mein Junge, aber sage uns doch, was eigentlich geschehen ist.“

„Ich kam, um es euch mitzuteilen. Denn obgleich

### Enthüllungen Hendersons.

**London, 26. Aug.** Der jüngere Minister und Arbeiterführer Henderson erklärte in einer Rede, Lloyd George sei es gewesen, der seine (Hendersons) Sendung zum Stodbetriebe Sozialistenkongress gewünscht habe. Später sei der Wind allerdings umgeschlagen. Henderson sei dazu ausgerufen gewesen, den englischen Vorkämpfer in Petersburg (Buchanan) zu erziehen, als der Jar Friedensneigung zeigte. (Henderson sollte, mit anderen Worten die Revolution in Petersburg einleiten, wozu er als Arbeiterführer geeigneter erschien, als Buchanan. Uebri-gens hat auch B. seine Aufgabe gut gelöst.)

### Streik der Hagenarbeiter.

**Marzelle, 26. Aug.** (Havas.) Der Streik der Lohndarbeiter hat begonnen. 900 algerische und anamitische Arbeiter haben die verderblichen Güter aus. Andere Eingeborene werden den Verkehr aufrecht erhalten.

### Verfehlte Streiks.

**London, 26. Aug.** (Reuter.) Der vierteljährliche Bericht des Verbandes der Gewerliche enthält eine Warnung des Leitungsausschusses, daß...gehend, daß der Zeitraum vom November ds. Js. bis zum Mai des nächsten Jahres schicksalsschwer, vielleicht verhängnisvoll werden. Streiks, die hätten vermieden werden können, seien vorzeitig verhandelt worden und hätten die Fonds des Verbandes erschöpft. Einige dieser Streiks seien politischen Ursprungs und nicht gegen die Kapitalisten, sondern gegen das Gemeinwesen gerichtet gewesen.

### Stigerung der englischen Kohlenförderung.

**Amsterdam, 26. Aug.** Radio meldet, der Vorsitzende des britischen Bergarbeiterverbandes, Smillie, habe erklärt, in kurzer Zeit werde die Kohlenförderung in England um viele Millionen Tonnen vermehrt werden. Wahrscheinlich werde auch eine Ermäßigung des Kohlenpreises eintreten.

Auch ein Grund. In Seckenheim bei Mannheim sprang am Sonntag eine Mähmaschine bei einem Langvorgängen aus einem Fenster des 2. Stockes, weil sie keinen Länger anhalten konnte. Das Mädchen brach beide Füße.

Mord? Der Mähmaschine Sohn des Generals von Plüskow, Oberst a. D. Plüskow, wurde in seiner Wohnung in der Kaserne des 1. Grenadierregiments in Poddamm, an einem Tischchen erdrosselt aufgefunden. Die Hände und Beine waren mit Nadeln gefesselt. — Der im Lauf des Krieges verlorbene General und Stabsadjutant des Kaisers, v. Plüskow, war als einer der größten Soldaten bekannt.

Die 20 Millionenziehung beginnt sich anzuklämmen. Es ist richtig, daß auf eine Anzeige, deren Urheber nicht zu ermitteln war, Kriminalkomitee nach einem schweizer Ozeanort im Flugzeug abgeordnet wurden — in Nürnberg mußten sie eine Notlandung vornehmen —, aber sie haben weder Schieber noch Geld entdeckt. Man vermutet, daß die Polizei durch eine falsche Meldung von der richtigen Spur abgelenkt werden sollte. Oder aber ist sie einfach geschopt worden.

Verurteilungen eines Arbeiterrats. Die Kriminalbehörden von Berlin und Spandau sind angeblich bemüht, ein großes Schleier-Konfession auszuheben, das ungeheure Werte von Herrensut aus dem Spandauer Traudelweg entwendete, um sie an Althändler und Hehler zu verschleusen. Es schienen etwa 30 Personen an den „Geschäften“ beteiligt zu sein, und einige sind bereits verhaftet worden. Der Arbeiterrat ist seines Postens entsetzt worden.

Ingenieurkollera. Am Sonntag entgleiste auf der Station Lützow (Brand. Dep. Baffes Voreens) der Schnellzug Pauer-Bredau. Die Blätter berichten von 17 Toten und 20 Verwundeten.

Vorensentunnel. Der Durchbruch der Vorens unter dem Tal de Tolos ist vollendet, so daß der spanisch-französische Tunnel in kurzer Zeit eröffnet werden kann.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Ein Festessen.) Reichspräsident Ebert wird am Donnerstag nach seiner Ankunft aus München an einer Sitzung des Württ. Ministeriums teilnehmen. Nach der „Schwab. Tagwacht“ wird sodann ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen, zu dem das Präsidium des Landtags, Vertreter der Fraktionen, die wirtschaftlichen Verbände und die Presse eingeladen sind. Wie wir weiter erfahren wird dieses Mittagessen in den ehemaligen Privaträumen des Königs Karl und der Königin Olga, in dem

nach dem Hofgarten zu gelegenen Teil des Residenzschlosses eingenommen. Vorgelesen sind 50 Gebete.

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Der neue Arbeitsminister.) Minister Leipart hat am 25. August die Leitung des Arbeitsministeriums übernommen und ist täglich vormittags 10½—11½ Uhr im Arbeitsministerium, Lindenstraße 4, zu sprechen.

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Ablehnung.) Der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, Dr. Theodor Demmler, hat den Ruf nach Stuttgart als Generaldirektor der württembergischen Kunstsammlungen abgelehnt. (Demmler ist ein Sohn des Prälaten D.)

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Die fatale Kohlenruet.) Das Rdt. Elektrizitätswerk gibt bekannt, daß es vom nächsten Samstag an den Dampftrieb bis auf weiteres überhaupt einzustellen genötigt sei. Damit wird die Einstellung der Stromabgabe von morgens 5 bis abends 7 Uhr, die Beschränkung des Straßenbahnbetriebs usw. eine dauernde Entscheidung.

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Zur Gassperre.) Wie die Bäder-Zeitung mitteilt, nehmen die Bädereien Zweien aller Art zum Kochen und Baden an. Die Wasserleitungen, die durch die Beschränkung des Gasverbrauchs in Verlegenheit kommen und ihre geringen Brennstoffvorräte für die kalte Jahreszeit sparen wollen, werden von dieser Gelegenheit gern Gebrauch machen.

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Streikluft.) Auch unter den hiesigen Angestellten des Buchhandels und des Bankgewerbes scheint Neigung zu einer Streikbewegung vorhanden zu sein.

(\*) **Stuttgart, 26. Aug.** (Geständnis.) Am 16. Mai d. J. war der Forstwart Stof von Hegenlohe im Schurwald ermordet worden. Der mit Schrotverletzungen in der Brust ins Camstatter Krankenhaus eingelieferte 44jährige Förster Dingler von Wangen hat nun nach dem Verhör durch die Kriminalpolizei gestanden, daß er an der Sache beteiligt sei. Er sei mit zwei Wilderern, die er nicht kenne, von dem Forstwart überfallen und, da er das Gewehr nicht abliefern wollte, angeschossen worden. Stof sei aber von einem der anderen Wilderer erschossen worden.

(\*) **Bradenheim, 26. Aug.** Der Erlös der Allmand-Abversteigerungen im Bezirk ist durchweg wesentlich höher als in den Vorjahren. In Bradenheim wurden 15400 Mk. gelöst, d. h. der Zentner kam auf rund 20 Mk. In Göglingen wurden 11658 Mk. gegen 5786 Mk. 1918, in Bradenheim 12115 Mk. gegen 5646 (1917) Erlöst.

(\*) **Reippera, OA. Bradenheim, 26. August.** (Brand.) Innerhalb einer Woche der dritte Brand im Bezirk! Am Samstagabend brannte die Scheuer und das Wohnhaus der Christine Lang mit den Vorräten der heurigen Ernte vollständig ab. Brandstiftung wird vermutet.

(\*) **Klingenberg bei Heilbronn, 26. Aug.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der wiederholten Ortsvorsteherwahl erhielt von 302 gültigen Stimmen Schultheißenamtsverweser Im. Bauer 301. Das Ministerium hatte dem Gewählten bei der ersten Wahl die Befestigung versagt und eine nochmalige Wahl verlangt.

(\*) **Hall, 26. Aug.** (Ausbreitungen im Bahnzug.) Am Sonntagabend entfiel im Abendzug Heilbronn-Hall-Crailsheim unter Mannheimer und Kurrhardter Fahrgästen ein Streit, der in erste Tätlichkeiten ausartete. Vom abweichenden Jugspersonal wurde ein Schaffner schwer verletzt; auch sonst gab es blutige Köpfe.

(\*) **Fredenstadt, 26. Aug.** (Beendeter Streik.) Nachdem die Verhandlungen im hiesigen Bau-gewerbe zu einer Einigung geführt haben, wurde Montag früh die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

(\*) **Ravensburg, 26. Aug.** (Bankdieben auf der Spur.) Den Bemühungen der hiesigen Jahnzer ist es laut „Überichn. Anz.“ gelungen, die Spur der Bankdiebe, die aus einer hiesigen Bank 150000 Mark

meine gute Mutter in allem, was ich tat und zu tun beabsichtige, vollkommen mit mir einverstanden ist, so wird es ihr doch zu großer Beruhigung gereichen, wenn auch ihr meine Ansichten und mein Vorhaben billigt.“

„Dein Vater tut das nicht?“

„Nein, und das schmerzt mich tief, am meisten: um seiner selbst willen. Aber die Sonne ist hinunter und ich fürchte, es wird nun hier zu kühl für euch. Gingen wir nicht besser ins Haus?“

„Eelen Sie unbesorgt.“ erwiderte Franz ihm mit trübem Lächeln. „Ihre Lage wird sich nicht verwickeln, im Gegenteil steht Ihnen eine glänzende Zukunft bevor.“

„Was sagen Sie?“ rief Levin völlig überrascht, um alsbald hinzuzufügen: „Ach, dann ist Kuzin Rudolph sicher tot!“

„Levin!“ mahnte sein Vater streng. Franz erwiderte unwillig: „Sie irren, Baron Rudolph ist. Gott sei Dank, völlig gesund. Auch in seinem Aussehen suchte ich Ihren Herrn Vater auf. Ich bitte Euer Gnaden dringend.“ — er wandte sich jetzt an den älteren Freiherrn — „mir eine vertrauliche Versicherung zu gewähren.“

„Nun, ich werde wenigstens wohl dabei sein dürfen.“ meinte Levin mährisch.

„Du? Damit du jede vernünftige Unterhaltung störst?“ entgegnete sein Vater scharf. „Im Gegenteil, du fährst nach Nordheim und holst den Korb mit Wein, der vor einigen Tagen für uns angekommen ist. Sorge aber, daß du vor dem Essen, also gegen zwei Uhr, zurück bist.“ — Ihr, Kinder.“ sagte er dann zu seinen Töchtern, „tretet jetzt euren Spaziergang an. Beauftragt aber die Köchin, für einen guten Braten zu sorgen, und laßt im Saale deden.“

Wie mangelhaft im übrigen die Erziehung seiner Sprößlinge immer sein mochte, sie waren an strenges Gehorchen gewöhnt, und so sah der Baron seine Anordnungen unverzüglich erfüllt. Er war allein mit seinem Gaste im Wohnzimmer.

„Sie haben.“ sagte Franz zu dem Baron, „in wenigen Monaten mit verhältnismäßig geringen Mit-

keln so viel Gutes geschafft, wenn Baron, daß Sie gewiß die erfreulichste Tätigkeit einwickeln werden wenn Sie sich nun in den Besitz der Ihnen gebührenden reichen Güter sehen.“

„Das ist die zweite derartige Anspielung, die Sie machen.“ versetzte der Baron. „Es scheint fast, als hätten Sie mir ein Glück zu verkünden und trauten mir nicht die Kraft zu, es zu tragen. Aber seien Sie unbesorgt, was es auch sei, ein Schwächling wenigstens bin ich nicht.“

„Ohne Zweifel nicht. Deshalb bedrückt mich weniger die Furcht, wie Sie meine Erbschaften aufnehmen werden, als die Voraussicht, daß durch sie andere, die mir teuer sind, in Ihrer Vererschöpfung sinken werden.“

Auf wen deuten Sie damit hin?“

„Zunächst auf den Freiherrn Clemens von Sonn-

dorf und seine — Schwester!“

„Seine Schwester? Die ist Ihnen teuer?“

„Wohl kaum, Herr Baron. Aber Baron Clemens ist der Vater meiner Verlobten.“

„Ah — das ist ja wahr: Clemens hat mir An-

zeige von diesen — diesen — Verlobungen gemacht.“

„Die Euer Gnaden wohl in Bewunderung setzten?“

„Wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich das be-jahren. Ich will Ihnen damit gewiß nicht zu nahe treten, aber meines Veters Hochmut und der Stolz der Baronin Antoinette sind mir zu genau bekannt. Indes, wenn Sie den Herrschaften als Sohn willkommen sind, sind Sie es mir als Neffe. Ich gratuliere Ihnen aufrichtig.“

— Weitere Erhöhung des Preises für Zeitungs-papier. Die deutschen Papierfabriken haben der Zeitungsverlegerverein benachrichtigt, daß mit 1. August der Preis für 100 Kilo Zeitungs-papier wiederum um 5 Mk. erhöht worden ist. Tritt dann noch die An-zehnerhöhung neben der bereits mitgeteilten Fernspreckab-erhöhung in Kraft, dann werden viele kleine und mittlere Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müssen, we- die aufgebürdeten Lasten nicht mehr zu tragen ver-mögen.



Kriegsanleihe gefordert haben, aufzufinden. Es scheint eine Gesellschaft von Buchhändlern zu sein.

(-) **Friedrichshafen**, 26. Aug. (Obstpreise.) Im Gemeinderat wurde über die von der Obstverwertungstelle Tettmang aufgestellten hohen Obstpreise Klage geführt, die angesichts der guten Obsternte nicht berechtigt seien.

### Baden.

(-) **Karlsruhe**, 26. Aug. Auf den Wunsch des Oberbürgermeisters Siegrist haben die Ehrenbürger der Stadt, Geheimrat Hans Thor, a. und Geh. Kommerzienrat Fr. Wolff, ihre Selbstbilder ins Rathaus gestiftet. Die Hinterbliebenen des Kommerzienrats Rompp haben dessen Bild gleichfalls gestiftet.

(-) **Karlsruhe**, 26. Aug. Zum Senatspräsidenten beim Landesgericht wurde anstelle des in Ruhestand getretenen Jhr. von Walde Oberlandesgerichtsrat Oscar Fieße ernannt.

(-) **Wörzheim**, 26. Aug. Zu den Vorgängen in der hiesigen Stadtverwaltung wird noch berichtet, daß der beim Lebensmittelamt als Sekretär tätige städt. Beamte Wenger nach dem Vorort Dillwischenheim versetzt worden ist. Ferner veröffentlicht der Stadtrat das Schreiben des Oberbürgermeisters Habermehl, in welchem dieser die Niederlegung seines Amtes mitteilt. Auf die Anschuldigungen bezüglich einer bevorzugten Lebensmittelversorgung geht der Oberbürgermeister in diesem Schreiben nicht ein. Nur nebenbei wird gesagt, daß hinsichtlich des Lebensmittelbezugs mit seinem Namen Mißbrauch getrieben worden sein muß. In die vorläufige Führung der Geschäfte des Oberbürgermeisters wie des Bürgermeisters Streng teilen sich Stadträte der D. u. N. Fraktion, des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Deutschnationalen und der Unabhängigen.

(-) **Karlsruhe**, 26. Aug. Der Bezirksbauernrat nahm eine Entschließung an für die bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer in jedem Wahlbezirk eine gemeinsame Liste aufzustellen. Sollte diesem Entschluß nicht entsprochen werden, so würde im Kreis Baden (die Bezirke Baden, Bühl, Achern und Karlsruhe umfassend) eine Bauernliste aufgestellt werden.

(-) **Bruchsal**, 26. Aug. Die Schutzmannschaft verhaftete zwei Personen unter dem dringenden Verdacht, zwei mit gestohlenem ausländischen Tabak beladene Wagen im Wert von 150.000 Mark beiseite geschafft zu haben.

(-) **Manheim**, 26. Aug. Im Altrhein wurde die Leiche des 17-jährigen Modellzeichners Heinrich Endert aus Bobstadt aufgefunden.

(-) **Heidelberg**, 26. Aug. Wie das „Heidelberger Tagbl.“ hört, ist Dr. Waibel aus Dandichshausen nach 5 1/2-jährigem Aufenthalt in Afrika nach seiner Heimat zurückgekehrt. Dr. Waibel hatte im Januar 1914 mit Professor Jäger aus Berlin eine Forschungsreise im Auftrag des Reichskolonialamts nach Deutsch-Südwestafrika unternommen. Ihre Aufgabe war, die Erziehung der Gwischianen und des Kaofields im Norden der Kolonie. Der erste Teil des Reiseprogramms war Ende August 1914 erledigt. Daran schloß sich die Forschungsreise von dem Ausbruch des Kriegs an. Sie unterbrach sofort ihre Arbeiten und eilten in das bewohnte Land zurück. Die Expedition wurde aufgelöst und die beiden Reisenden eilten unter die Fahnen. Sie machten dann den Feldzug als Reiter der Schutztruppe mit. Nach Uebergabe der Kolonie an die Unionstruppen im Juli 1915 mußten die Forscher fast ein ganzes Jahr hindurch ihre Arbeiten einstellen. Erst im Mai 1916 konnten sie wieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Sie bereisten gemeinsam das Sandfeld und die Kalahari-Wüste. In den folgenden Jahren arbeiteten die beiden Gelehrten getrennt. Zuletzt hatte Dr. Waibel noch eine Studienreise an den Orangefluß unternommen. Professor Jäger war schon vor einigen Monaten in der Heimat eingetroffen.

(-) **Heidelberg**, 26. Aug. In der Nacht zum Samstag ist in der Ferienkolonie Heidelberger Mädchen in der Nähe Schackach ausgebrochen. Die gefundenen Kinder wurden sofort in ihre Heimat entlassen.

(-) **Nordweil bei Kitzingen**, 26. Aug. Beim Pflaumenbrechen stürzte der 80-jährige Wagner Götz von der Leiter und zog sich schwere Verletzungen zu, denen er liegen ist.

(-) **Nadolzjell**, 26. Aug. Mit der Hebung des mit einer Kartoffelladung geladenen Dampfers „Stadt Nadolzjell“ ist unter Beteiligung eines Tauchers aus Frankfurt begonnen worden. Zwei Krabben sollen das Schiff emporbringen.

(-) **Tiengen**, bei Waldstut, 26. Aug. Auch hier ist in den letzten Tagen eine große Anzahl von Schienen, meist aus Norddeutschland und Sachsen, verschafft worden. Erhebliche Geldsummen wurden beschlagnahmt. Im Gippsbruch wurde der 17-jährige Meteorhoyer von einer fährden Schicht verschüttet und getötet.

(-) **Konstanz**, 26. Aug. Der Stadtrat hat die unerwünschten Lohnforderungen der städt. Arbeiter abgelehnt. Der abgeschlossene Lohnarif bleibt bis 1. April u. J. in Kraft.

### Die süddeutschen Städte zur Kohlenversorgung und Steuerreform.

Vertreter der Städte von Baden, Bayern, Hessen und Württemberg haben sich am 25. August 1919 im Stuttgarter Rathaus unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Habermehl-Wörzheim zusammengesetzt, um zu der Frage der mangelhaften Kohlenversorgung und zu der von der Reichsfinanzverwaltung geplanten Steuerabgabe vom Standpunkt der Gemeinden aus Stellung zu nehmen. Nach längerer Aussprache wurden einstimmig folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Kohlenversorgung. Die Vertreter der süddeutschen Städte erklären übereinstimmend die derzeitige Versorgung der Bevölkerung ihrer Städte mit Brennstoffen für vollständig unhaltbar und machen

schon jetzt auf die katastrophalen Folgen und auf die schon bald nach Eintritt des Winters infolge des Brennstoffmangels für Hausbrand, Gewerbe und Industrie zu erwartenden läßlichen Folgerscheinungen aufmerksam. Sie fordern eine verstärkte Belieferung des Hausbrands, des Gas- und Elektrizitätswerts, sowie der Industrie u. a. eine Bevorzugung gegenüber denjenigen Landesteilen, die hinsichtlich der Zufuhrverhältnisse günstiger liegen. An die Bergarbeiterschaft wenden sich die Vertreter der süddeutschen Städte in der Erwartung, daß die Not der süddeutschen Volksgenossen ihnen Veranlassung geben werde, die Kohlenförderung mit vermehrtem Nachdruck zu betreiben. Diese Entschlüsse soll an den Reichspräsidenten, den Reichskohlenkommissar, das Reichswirtschaftsministerium und die einzelnen Landesregierungen, sowie an die Bergarbeiterverbände gerichtet werden. Weiter wurde beschloffen, eine besondere Abordnung, der auch Vertreter der Arbeitererschaft angehören sollen, nach dem Ruhrgebiet und Mitteldeutschland zu entsenden, um an Ort und Stelle Einbild sowohl in die Förderungs- als in die Transportverhältnisse zu gewinnen und mit der Bergarbeiterschaft persönlich Rührung zu nehmen; je nachdem soll die Abordnung auch bei den betreffenden Reichsämtern persönlich vorstellig werden.

2. Reichssteuerabgabe. Im Einklang mit dem Vorgehen des Deutschen Städtebundes nehmen die süddeutschen Städte gegen die von der Reichsregierung anscheinend geplante völlige Umgestaltung der gemeindlichen Steuerrechte Stellung. Die gänzliche oder fast gänzliche Ausschließung der Städte von Zuschlägen zur Reichseinkommensteuer unter Verweisung auf Zuwendungen aus dem Ertragsnis von Reichssteuern ist unannehmbar; die Ertragssteuern sind gänzlich ungeeignet, der bewegliche Faktor der gemeindlichen Besteuerung zu sein; die Ansicht des Herrn Reichsfinanzministers, daß in Süddeutschland Zufriedenheit mit dem Ertragssteuersystem bestehe, ist irrig. Die Gemeinden verlangen Berücksichtigung als gleichberechtigte Gruppe öffentlicher Verbände neben Reich und Ländern. Verlieren sie durch Zuweisung bestimmter Quoten oder Dotationen die Selbstständigkeit der Bemessung und der Deckung ihres Bedarfs, so ist auch die Selbstverwaltung und das Gedeihen der Gemeinden vernichtet. Die Städte widersprechen sich nicht der Erfassung der Steuerquellen und ihrer Ordnung durch das Reich, sie beanspruchen auch nicht, bei allen Steuerabgaben nach eigenem Ermessen die Höhe mitzubestimmen, sie stimmen auch der Befreiung der sogenannten Steuerbasen zu, ebenso dem Lastenmäßig zugunsten überbürdeter Gemeinden, halten aber die Erfüllung auch im Rahmen einer beweglichen Zuschläge erdrieten Einkommensteuer für möglich.

### Gemeinnütziges.

**Vorsicht vor der Herbstzeitlose.** Eine der giftigsten Pflanzen ist die Herbstzeitlose, und dieserhalb wird sie zum Weideweid verschmäht. Kinder können sich leicht schon an den Blüten vergiften; von dem Saft der Pflanze werden die Finger unempfindlich. Zwiebel, Blätter und Samen bewirken, wenn sie genossen werden, heftige Entzündungen im Schlund, Magen und Darm, Krämpfe, Erbrechen, Lähmung der Zunge, Kopfschmerzen, Herzklopfen usw. und führen leicht zum Tod. Rube geben nach dem Genuß der Herbstzeitlose blutige Milch. Hühner verenden, wenn sie nur wenige Samen fressen. Schweine verenden regelmäßig, wenn sie Knollen der Herbstzeitlose fressen. Auf welche Weise ist diese Giftpflanze auf den Wiesen zu bekämpfen? Wenn sich im Herbst die blauen Blüten zeigen, soll die ziemlich tief stehende Zwiebel der Herbstzeitlose ausgestochen werden oder durch Einschlagen eines spitzen Pfahles die Zwiebel verletzt werden. Durch diese Verletzung geht die Pflanze ein. Auch durch gute Pflege und Düngung der Wiese wird der Herbstzeitlose das Dasein erschwert. Gut gedüngte Wiesen, die einen üppigen und dichten, daher lückenlosen Bestand von guten Gräsern und Kräutern aufweisen, lassen keinerlei Unkräuter, also auch nicht die Herbstzeitlose, aufkommen.

**Der Geschmack und die Verdaulichkeit der Hülsenfrüchte** werden verbessert, wenn man sie am Abend vor dem Kochen in Wasser einweicht, dem man auf jedes Liter eine Messerspitze Soda hinzusetzt. Hülsenfrüchte dürfen nicht in hartem Wasser gekocht werden, weil sie dann hart werden und nur sehr schwer zu verdauen sind. Steht kein weiches Wasser — Fluß- oder Regenwasser — zur Verfügung, so muß man das harte Wasser vor dem Hineinschütten der Hülsenfrüchte durch einen Zusatz von etwas kohlensaurem Natron zu erweichen suchen. Der in vielen Familien so sehr beliebte Zusatz von Essig ist höchst ungesund und ungesund, weil er den Käsestoff der Hülsenfrüchte unverdaulich macht. Hausmutterkorn.

**Eine sehr brauchbare Heckenpflanze** ist die schottische Zaunrose. Sie treibt Ranken, die in einem Jahre bis zu 3 Meter Länge wachsen. In zwei bis drei Jahren hat sich also eine schöne dichte Hecke gebildet. Da sie alljährlich aus dem Wurzelstock neue Triebe hervorbringt, wird die Hecke von Jahr zu Jahr dichter und undurchdringlicher. Die Hecke ist aber auch mit Stacheln so dicht besetzt, daß weder Mensch noch Tier hindurchdringen können. Selbst Hasen und Katzen ist es unmöglich, einzudringen. So sind also auch die zahlreichen Gelege unserer nützlichen Singvögel, die in der Hecke einen guten Schutz finden, vor unliebsamen Besuchen geschützt. Die Anlage einer solchen Hecke ist daher den Obstgärtnerbesitzern angelegentlich empfohlen.

**Das Erbrechen der Kinder.** In den allermeisten Fällen ist das Erbrechen der Kinder von keiner bestimmten Bedeutung, ja selbst von Nutzen ist es bisweilen, weil dadurch im Magen vorhandene schädliche Stoffe entfernt werden. Häufig das Erbrechen jedoch längere Zeit an und wird nicht nur Milch, sondern auch viel zäher Schleim erbrochen, was durch eine verkehrte Nährweise und auch öfters durch Ueberfüllung des Magens verursacht wird, so daß infolge dessen der gereizte Magen selbst die mildeste Nahrung nicht mehr annimmt, dann ist es schon erster zu nehmen. Langandauerndes Erbrechen der Kinder, namentlich wenn es früh nächsten mit Heißhunger verbunden auftritt, deutet auf Würmer.

### Vermischtes.

**Vermögensprozeß.** Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha hat bei dem Gothaer Landgericht eine Klage gegen den Volksstaat und die Volksbeauftragten auf Herausgabe seiner beschlagnahmten Vermögens angebracht. Die angebotene Abfindung von 15 Mill. Mk. hat der Herzog abgelehnt.

**Das Ergebnis des Landboothkriegs.** Nach englischen Blättermeldungen sind durch den U-Boothkrieg 147 Millionen Brutto-Registertonnen Schiffsraum verfehlt worden. Der Wert der verfehlten Schiffe mit samt ihren Ladungen wird von Lloyd's Register auf 120 Milliarden Mark angegeben. 30.000 Menschen, Besatzungen, Fischer und Fahrgäste, haben durch die Verfehlung ihr Leben eingebüßt. Deutschland wird angeblich 205 U-Boote verloren, wobei etwa 7000 Menschen den Tod fanden. Die 205 U-Boote erfordern einen Aufwand von 600 Millionen Mark.

**Preisauschreiben für Briefmarken.** Die bayerische Verkehrsverwaltung wird in der nächsten Zeit ein neues Preisauschreiben für Briefmarkenentwürfe erlassen, wobei das Motiv ganz den Künstlern überlassen sein soll. Es werden fünf erste Preise je 1000 Mark und 500 Trostpreise zu 500 Mark verteilt. Zugelassen sind alle bayerischen oder in Bayern ansässigen Künstler.

**Neue Urnanen-Marken.** Die südamerikanische Republik Uruguay gibt wieder einmal neue Briefmarken aus und zwar 7 Serien auf einmal. Die eine Serie der „Friedenserrinerung“ ist im Juli erschienen, die zweite vom August gilt dem Patrioten José Enrique Robo und die dritte im September besteht in einer allgemeinen Neuauflage der Briefmarken der Republik.

**Das wohnungshörigste Karussell.** In Södingen bei Heßbrunn vergnügte sich am Sonntag nachmittag viel Volk an einem im Ort aufgestellten zweistöckigen Karussell. Da broch, während das Ringleszen im vollen Laufe war, der obere Stock infolge Ueberlastung zusammen und stürzte auf den unteren Reihen. Wie durch ein Wunder erlitt aber niemand eine Verletzung und nur der Karussellbesitzer ist der Geschädigte.

**Diebstahl.** In den Farbwerken in Höchst a. M. sind in der letzten Zeit Diebstähle von Hellmitteln, wie Salvarsan, Quecksilber und Novocain vorgekommen, die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten. Jetzt wurde ein neuer Diebstahl von 10.000 Mark entdeckt. Die Täter wurden verhaftet. Es sind der in den Farbwerken beschäftigte Ingenieur Schleuter, der Aufseher Fahn und der Arbeiter Jorch.

**Widerstand des Mörders.** Als die Gendarmen am Sonntagabend in Plauen i. V. den langgesuchten Mörder Häbner in seiner Wohnung verhaften wollten, eröffnete Häbner ein Gewehrfeuer aus dem Hause, wodurch die Besatzung eines Arbeiters getötet, ein Kind und ein Polizeidame vermerdet wurden. Als Häbner am andern Morgen wieder aus dem Hause schoß, erschloß man sich das Haus mit Granaten zu stürmen. Häbner wurde als Leiche unter den Trümmern gefunden.

**Die ermordeten Romanows.** Nach dem Berliner Lokalblatt wird aus Omsk gemeldet, daß die Leichen der im vergangenen Jahr ermordeten Mitglieder des russischen Kaiserhauses ausgegraben und nach dem Westen geschickt worden sind. Die Leichen des Zaren und seiner Familie wurden gleich nach der Ausfuhrung der Verbrechen zerstückelt und verbrannt.

**Die Breitereung in Frankreich.** Nach einer im Pariser „Eclair“ veröffentlichten Zusammenstellung haben sich in ganz Frankreich die Lebensmittel- und Bedarfsgegenstände um 100 bis 150 % verteuert. In 7 Departements beträgt die Verteuerung 130 bis 150 %, in 27 übersteigt sie 200 % und in anderen schwankt sie zwischen 150 bis 250 %.

**Brotpreisrückgang in Italien.** Die Ernte in Italien wies nur zu 41 Millionen Doppelzentner Getreide eingeschätzt und bleibt somit um 5 Millionen Doppelzentner hinter einer Mittelernte zurück. Entsprechend den gestiegenen Getreidepreisen wird daher die Regierung nach dem „Corriere della Sera“ genötigt sein, die Brotpreise zu erhöhen, die in drei Abschnitten erfolgen soll. Die zur Ausgleichung des Brotpreises für 1919 erforderlichen Staatsmittel drücken 3 1/2 Milliarden Franken betragen.



**Die Hausbrandbeihilfe.** Wie der Deutsche Städtebund mitteilte, soll die für die beiden letzten Kriegsjahre gewährte Reichsbeihilfe für Kinderbeihilfe zur Beschaffung von Kohlen jetzt weggelassen, da sie nur für Kriegsdauer vorgesehen war. Einige Stadtverwaltungen haben sich nun, da im kommenden Winter die Verhältnisse schwieriger sein werden als je, an den Städtebund gewandt, daß er bei der Reichsregierung für die Beibehaltung der Beihilfe eintrete.

**Von der Post.** Nach Ungarn werden bis auf weiteres keine Patete mehr angenommen.

**Von den bayerischen Postanstalten** werden überdruckte Freimarken zu 10 und 15 Pf. mit einem Aufschlag von 5 Pf. für jede Marke zugunsten der Kriegsbeschädigtenfürsorge verkauft.

Bei der Reichspost ist der Verkauf der „Kriegsbeschädigten-Marken“ eingestellt worden.

### Wetter.

Der Luftwirbel im Norden bringt immer weiter zu uns vor. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedeckt, kühl und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.



**Aus dem Bezirk.**

**Wildbad, 27. Aug.** (Aus der Gemeinderatsitzung vom 26. Aug.) Anwesend: Stadtschultheiß Böhner und 12 Mitglieder. Abwesend: 4 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Herr Kommerzienrat Heermann im 84. Lebensjahr in Heilbronn verstorben sei. Herr Heermann sei der Badestadt Wildbad durch seinen wohlthätigen Sinn bei Errichtung öffentlicher Einrichtungen stets beigetreten und er (der Stadtvorstand) habe den Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm abgehandelt, womit der Gemeinde-Rat einstimmig seine Zustimmung gab. Der Vorsitzende forderte den Gemeinde-Rat auf, als Zeichen der Anerkennung für die vielen Verdienste des Verstorbenen von den Blagen zu erheben, was hiermit geschah. Hierauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Zu Ziffer 1: Genehmigt wurde der Ankauf der Parz. Nr. 868 10 ar 06 m Baumwiese zum Preis von 2500 Mk. Zu Ziffer 2: Eine sehr dauerliche Angelegenheit ist dieser Gegenstand für die Stadt. Dem Stadtvorstand wurde davon Mitteilung gemacht, daß die Holzhauser von Sprollenhaus nicht weniger als 57 Stämme im Stadtwald „Wanne“ gefällt hatten, welche vom Forstamt nicht ausgezeichnet waren und das ganze Holz wurde anstatt als Stammholz als Brennholz aufbereitet. Nach der Aeußerung des Forstamts entsteht der Stadt hiedurch ein Schaden von mindestens 3000 Mk. Die in die Sitzung des Gemeinderats geladenen beiden Forstwärter nebst Oberholzhauser Kappelmann gaben über die Sache Auskunft, welche jedoch zu keinem befriedigenden Ergebnis führte. Verschiedene Gemeinderatsmitgl. teilten das Vorgehen der Holzhauser von Sprollenhaus als infaus und die beste Antwort wäre, diese sofort nicht mehr zu beschäftigen, denn solche Leute seien nur ein Schaden für die Stadt. Auch wurde darüber geklagt, daß seitens vom Forstamt ein solches Vorgehen nicht geübt worden sei und man erst durch dritte Personen Kenntnis erhalten müsse. Bei dieser Gelegenheit wurde der Antrag gestellt, die Staatsbeförderung vor dem 1. Okt. 1919 auf 1. April 1920 zu kündigen und einen eigenen Stadtförster anzustellen. Nach längerer Beratung wurde beschlossen: 1) eine Kommission zu bilden, bestehend aus dem Stadtpfleger,

dem Forstmeister und einem Vertreter der Holzhauser, um den richtigen Schaden festzustellen; 2) die schuldigen Holzhauser haben der Stadt den vollen Schaden zu ersetzen; 3) das Forstamt zu ersuchen, daß künftighin durch eine bessere Kontrolle solche Vorkommnisse unterbleiben; 4) die Holzhauser mit der Anweisung zu versehen, daß sie bei Nichterhaltung der Vorschriften mit sofortiger Ausweisung aus der Arbeit zu rechnen hätten. Hierauf erklärt G.-R. Bechtel, daß die Einführung der Stadtförsterei keine Spitze gegen den derzeitigen Inhaber sei, sondern dies sei ein dringender Wunsch der Mehrheit der Bevölkerung. Der Stadtvorstand gab die Vorschriften über das Körperschafts-Waldgesetz vom 2. Dezember 1907 bekannt, und ermahnte, daß beinahe alle Stadtverwaltungen der Staatsbeförderung beigetreten seien und die Stadtförsterei hätte auch manchen Nachteil und es schlage daher vor, die Bewirtschaftung der Stadtwaldungen wie seither dem Staate zu übertragen, was auch um ca. 6000 Mk. billiger sei als bei Anstellung eines Stadtförsters. Die Abstimmung ergab einstimmig folgendes Resultat: Die Staatsbeförderung vor dem 1. Oktober 1919 auf 1. April 1920 zu kündigen und auf diese Zeit einen eigenen Stadtförster anzustellen. Zu Ziffer 3: Einstimmig wurde die Aufstellung einer Baukommission genehmigt und mittelst geheimer Abstimmung in diese gewählt die G.-R. Ehr. Schmid, Carl Eitel II und Schwerdtle. Vorsitzender ist der Stadtvorstand, Stellvertreter G.-R. Ehr. Schmid. Zu Ziffer 4: Das Gesuch des hiesigen Fußballvereins um Herstellung eines Spielplatzes konnte wieder nicht, wie gewünscht, genehmigt werden, denn trotz mehrfacher Bemühungen waren die Wiesen beim Windhof und der Papierfabrik nicht erhältlich. Der Gemeinderat unterläßt das Gesuch des Fußballvereins dadurch, daß er zur Abgabe nicht nur eines einmaligen, sondern auch eines jährlichen Beitrags bereit sei, die Lösung des Platzes müsse er aber dem Verein selbst überlassen. — Genehmigt wurde die Abgabe von 20 Km. Brennholz an die hiesigen Gipser zu gewöhnlichen Zwecken. — Eine etwas unterhaltende und lächerliche Eingabe brachte der Vorsitzende von Kommerzienrat Gahwig-Finsterswalde zur Berlesung, denn dieser verlangt als Kurgast die Rückerstattung der Differenz von 2 Mk. 50 Pfg. für ein weiteres für seine Frau nachträglich gelöstes Bergbahn-

Abonnement. Beschluß: Ablehnung. — Der Preis von Brennholz wurde auf 7 Mk., von Nadelholzreisprügel auf 7 Mk. und von Laubholzreisprügel auf 8 Mk. pro Kub. festgesetzt. — Auf ein Gesuch der Arbeiter im Gaswerk um Gewährung eines freien Sonntags gegen Bezahlung wurde nach längerer Debatte auf Vorschlag des Vorsitzenden mit 8 gegen 4 Stimmen beschlossen: Sämtlichen städt. Arbeitern für Sonntagsarbeit einen Zuschlag von 25 Proz. zu gewähren. — Dem Maulwurfsfänger werden künftighin pro Stück 50 Pfg. bezahlt. — Genehmigt werden noch verschiedene Mietverträge, Steinalkoforde und Holzschuppen-Neubau beim Geb. A 151, worauf sich eine nichtöffentliche Sitzung anschloß.

**Wildbad, 27. August.** Auf vielseitigen Wunsch hat sich der durch seine beiden Wohlthätigkeitskonzerte hier rühmlichst bekannte Konzertsänger Richard Koennecke aus Berlin einschlossen, heute abend 7/9 Uhr im Kurssaal noch einen Wiederabend zu veranstalten. Wir möchten nicht verjähmen, auf diesen sicher genussreichen Abend besonders hinzuweisen.

**Wildbad, 27. August.** Wir verweisen nochmals auf den am Donnerstag den 28. August im Kurssaal stattfindenden Bunter Abend mit anschließendem Gesellschafts-Abend zu Gunsten der hiesigen Bühnenkünstler, der Dank der Mitwirkung der ersten Kräfte des hiesigen Kurtheaters, sowie eines geschmackvoll ausgewählten Programms zu einem gesellschaftlichen Ereignis werden dürfte. Zum Vortrag gelangen neben Rezitationen ersten und besten Inhalts, Lieder zur Laute, Gesangs-vorträgen, die beliebtesten Tanzduette. Welcher Wertschätzung sich die Künstler der hiesigen Bühne erfreuen, beweist die bereits starke Nachfrage nach Karten. Der weitere Abend dürfte sich zu einem erfolg- und genussreichen gestalten und ist der Künstlerchor in Anerkennung ihrer Leistungen an hiesiger Bühne ein ausverkaufter Saal zu wünschen.

**Wildbad, 27. August.** Am nächsten Sonntag von nachmittags 2 Uhr ab findet im Lindenpavillon hier die Gründungs-Versammlung für den hier zu errichtenden Konsumverein statt, nachdem sich genügend Mitglieder eingeschrieben haben, um zur Gründung schreiten zu können. Weitere Haushaltungsvorstände können sich bei der Gründungsversammlung und auch später noch eintragen lassen.

**Kartoffel-Abgabe.**

Es sind weitere Kartoffeln eingetroffen und erhalten sämtliche Einwohner pro Person auf Lebensmittelkarte 7 10 Pfund Kartoffel.  
Stadt. Lebensmittelamt: Rappellmann. Arbeiterrat: Schäfer.

**Selbstgefertigte**

**Arbeiter-Leder Schuhwaren**

aus bestem Rindsleder und mit prima Lederböden für Männer und Frauen in allen Größen empfiehlt solange Vorrat zu sehr mäßigen Preisen 124

**Hermann Lutz, Wildbad**  
Schuh-Geschäft.

NB. Seit Aufhebung der Zwangswirtschaft ist das Leder um weitere 50% gestiegen, deshalb die Ware jetzt noch sehr preiswert zu haben ist.

**Einfamilien-Haus**

mit großem Garten zu verkaufen.  
Offerten unter A. Z. 476 an die Exped. ds. Bl.

In bester Geschäftslage Wildbads ist ein 56 qm grosser

**Laden (mit 2 grossen Schaufenstern)**

eventl. mit Wohnung sofort zu vermieten.  
Näheres König-Karlstrasse 68.

**Den An- und Verkauf von Immobilien**

beforgt erfahrener Fachmann schnell gegen mäßige Entschädigung. Angebote unter Nr. 471 an die Exped. ds. Bl.

**Benzoe fett puder**

schaftt weiche zarte Haut, wenn man dieselbe vorher mit Soroglycerin-Sanolin behandelt hat.  
Pharmac. Laboratorium.  
Stadt-Apotheke  
H. Stephan.

**Alte Gebisse**

werden zu höchsten Preisen von Fame nach auswärts zu kaufen gesucht. Komme jede Woche nach dorten und erbitte gefl. Adressenabgabe zwecks Abholung unter No. 473 an die Exped. ds. Bl.

Mindestens lieben, holden, rollhaarigen, schwarzhaarbedeckten, heiratsfähigen  
**Hermann**  
wünschen wie zu seinem 22. Wirtgenfeste ein im Kalkeller anlangendes, an der Bergstrasse wohnendes, durch die Anlagen rollendes und in der Löwenbergstraße verkehrendes dreifaches Hoch.  
Gelt hermandle do spannl, des Hg a Kalligle werf.

Ein älteres und ein junges  
**Mädchen**  
für leichte Arbeit bei hohem Lohn nach Mannheim gesucht. Vorzustellen Hotel Lamm, Zimmer Nr. 12 bis vormittags 10 Uhr.

Ein reizendes  
**Mädchen**  
welches Hausarbeit und Kochen kann zu 2 Leuten nach Frankfurt gesucht. 477  
Vorzustellen bei Fräulein Louhaint, Hauptstr. 101.

Auf 1. Oktober nach Mannheim  
wichtiges gutemp. Mädchen in Küche und Zimmerarbeit selbstständig, zu kinderloser Familie gegen hohen Lohn gesucht. Ang. unter Nr. 466 an die Exped. ds. Bl.

**Stärke-Wäsche**

beforgt in normaler Lieferzeit 130  
**Großwäscherei Schorpp.**

Annahmestelle:  
**Witwe Bötz**  
Wildbad, Wilhelmstr. 91.

**Bettnässen**

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München 111 Jabellstraße 12.

**KURSAAL WILDBAD**  
Mittwoch, den 27. August 1919, abends 9 Uhr  
Auf vielseitigen Wunsch!  
**Lieder-Abend**  
**RICHARD KOENNECKE** aus Berlin  
Am Flügel: Frl. Ceci Preuss.  
Liederv. Beethoven, Brahms, Alex. v. Fielitz, Strauß, H. Herrmann  
Preise der Plätze: Mk. 5, 4, 3 und 2.  
Vorverkauf: In der Buchhandl. der Wildb. Verlagsdr. (v. J. Paucke)

**KURSAAL WILDBAD.**  
Donnerstag, den 28. Aug. 1919, abends 9 Uhr  
**Bunter Abend**  
zu Gunsten der Mitglieder des hiesigen Kurtheaters, verbunden mit  
**Gesellschafts-Abend**  
Mitwirkende: Die Mitglieder des hiesigen Kurtheaters.  
Rezitationen Gesangs-Darbietungen  
Lieder zur Laute Musikalische Darbietungen  
Kunst-Tänze  
Preise der Plätze: Mk. 10, 7, 3 und 2.  
Vorverkauf an der Kasse des König-Karl-Bades.

Colmbach.  
Zu verkaufen einen schwarzen Felsen (Kammer) 3. Zindel, Birchgasse 213.

**Karnikol**  
das Vorbeugungsmittel gegen die Kaninchenstichlichtheit.  
Zu haben in der Medizinal-Propaganda-Gebr. Schmit.

Zu verkaufen eine erlöschige 478  
**Milchkuh**  
(Kälberkuh) in Birkenfeld, Baumgartenstr. 10.

**Landes-Kurtheater**  
Heute Abend  
**Die lustige Witwe**  
Operette in 3 Akten.

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein ehrliches, fleißiges  
**Mädchen**  
das schon in besseren Häusern gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird per 15. Septbr. in gutes Privathaus nach Hottweil a. N. gesucht. Offerten oder vorzustellen Hotel Sonne Zimmer Nr. 11 479